

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 74.

34. Jahrgang.

Sonnabend, den 25. Juni

1887.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Reichsgesundheitsamt hat vor Kurzem bekanntlich eine Konferenz über die Herstellung des Bieres stattgefunden. Die Verhandlungen darüber nehmen einen großen Umfang an; sie werden einen bleibenden Erfolg haben, indem sie die Vorlegung eines Gesetzes über die Herstellung von Bier und den Verkehr mit Bier zur Folge haben werden. Man plant den Erlass sehr strenger Bestimmungen und dürfte sich im großen und ganzen an die bayerische Gesetzgebung anlehnen. Die Erhebungen sollen zu eigenartigen Einblicken in die bestehenden Zustände geführt haben.

— Se. Maj. der Kaiser ist am Montag Nachmittag zum ersten Mal nach langem Unwohlsein wieder am Fenster erschienen und hat auch am Mittag des 22. Juni dem Vorbeizug der Wache beigewohnt. Wenn auch noch etwas blaß, so zeigt doch die körperliche Haltung des Monarchen, daß er sich wieder erholt hat. Allerdings ist die ärztliche Pflege eine überaus prächtige und ausgebreitete. Nicht weniger als zwei oder drei Mal empfängt Kaiser Wilhelm im Laufe der Morgenstunden einen der drei Leibärzte, deren erster und ältester bekanntlich Erz. von Lauer ist. Zur Mittagszeit pflegen die drei Herren gewöhnlich ein Konsilium abzuhalten, in welchem die gegenseitigen Betrachtungen, welche man an dem hohen Patienten gemacht hat, ausgetauscht werden und darüber Beschluß gefaßt wird, ob der Kaiser eine Ausfahrt unternehmen darf oder nicht. Selbstverständlich wird diese für gewöhnlich stattfindende Behandlung seitens der Ärzte bei Erkrankungen des Monarchen noch verschärft. Den getroffenen Anordnungen fügt sich der Letztere mit größter Gewissenhaftigkeit, wie sehr dieselben auch zuweilen die Ausübung der Regentpflichten erschweren.

— Major a. D. Pinze, der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete, ist nach einer Meldung der „Kz. Ztg.“ in Folge ehrengerichtlichen Spruches des Reiches, die Militäruniform zu tragen und den Offizierstitel zu führen, für verlustig erklärt worden. Das „V. L.“ will wissen, daß das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Major a. D. eingeleitet worden war, weil er während der letzten Wahlkampagne als freisinniger Reichstagskandidat und als Redner in verschiedenen Wahlkreisen sich gegen das Septennat und für die Einführung einer verkürzten Dienstzeit ausgesprochen habe. Andererseits berichtet man über diesen Vorfall folgendermaßen: Der Major a. D. Pinze hat sich, weil er für eine ihm öffentlich zugesagte Beileidigung keine Genugthuung gefordert hat, und weil er in öffentlichen politischen Versammlungen aufgetreten ist und dort Reden gehalten hat, welche gegen die Staatspflichten und gegen die Verhältnisse des Offizierstandes verstößen, der Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen schuldig gemacht, und beantragt das Ehrengericht die Aberkennung des Titels und des Rechtes, die Uniform zu tragen. Diefem Antrage hat Se. Maj. der König durch Kabinettsordre vom 17. Juni Folge gegeben und den Verlust des Titels und der Uniform verfügt, sich aber bewogen gefunden, dem bisherigen Major a. D. Pinze das Eisene Kreuz und das Militärverdienstkreuz zu belassen. Der mit der Publikation beauftragte Ehrenrath hat betreffs der durch Pinze zur Sprache gebrachten vorzeitigen Publikation anerkannt, daß dieselbe nur durch eine noch nicht aufgeklärte bedauerliche Indiskretion herbeigeführt sein könne.

— Eine Nachricht zum Regierungsjubiläum der Königin Viktoria ist besonders für Deutschland von einer nicht sogleich erkannten Wichtigkeit. Sie lautete dahin, daß Prinz Heinrich von Preußen mit einer Torpedoboot-Flottille nach der englischen Küste abgegangen sei. Ueber diese Leistung unserer verhältnismäßig jungen Marine wird das Ausland sehr verblüfft sein; ein deutscher Prinz befährt mit einer ganzen Flottille der genannten kleinen Fahrzeuge die tückische stürmische Nordsee! Die Torpedoboote anderer Marinen haben bisher die Hochsee noch

nicht betreten können! Deutschland ist ihnen also hierin voran!

— In Oesterreich sehen die Militärs schwarz in die Zukunft. Sie fürchten, daß am Ende die Kriege ganz aussterben, weil es keine Leute mehr giebt, die gesund und kräftig zum Militärdienst sind. Seit einer Reihe von Jahren hat die Zahl derer, die zum Kriegsdienst ausgehoben werden konnten, von Jahr zu Jahr bedeutend abgenommen, die Masse war körperlich zu wenig entwickelt, zu schwach und zu klein. Der Grund liegt in der Armut des Volkes, an der stetig zunehmenden Fabrikarbeit und dem überhand nehmenden Schnapstrinken. Die größte Zahl der „zu schwach“ und zu klein Befundenen hatten die Polen, dann die Ruthenen und die Rumänen. Als der kräftigste entwickelte Volkstamm in dem ganzen Kaiserreich, der die meisten Kriegsdiensttauglichen stellt, zeigen sich die Deutschen, diesen folgen unmittelbar die Ungarn, an dritter Stelle die Tschechen.

— Frankreich. Das neueste Projekt der Franzosen ist die militärische Organisation der Bergwerksarbeiter in Frankreich. In Frankreich ist bekanntlich das ganze Eisenbahnpersonal durch Gesetze militärisch organisiert, so daß im Falle einer Mobilmachung der Kriegsminister sofort alle Bahnen in Beschlag nehmen und mit Hülfe des im voraus einregimentirt und in Cadres abgetheilten Personals unter Oberaufsicht der Militärbehörde ohne Unterbrechung im Betriebe lassen kann. — Im „Figaro“ wird nun der Vorschlag gemacht, in gleicher Weise die Arbeiter in den Bergwerken und namentlich in den Kohlenbergwerken militärisch zu organisiren. In den Kohlenbergwerken Frankreichs seien rund 110,000 Arbeiter jeglichen Alters und beiderlei Geschlechts beschäftigt, von denen sich etwa 40,000 Männer im Alter von 20—40 Jahren befänden, welche im Kriegsfall sich nach eingetroffenem Befehle sofort zu ihren Regimentern begeben müßten. Um diesem Uebelstande und den daraus sich ergebenden bösen Folgen für Industrie, Eisenbahnbetrieb u. s. w. vorzubeugen, müßte die Dienstleistung für den Kriegsfall bezüglich der Minenarbeiten schon im Frieden geregelt werden, damit einerseits der Betrieb der französischen Bergwerke keine Unterbrechung erleide und andererseits die dem Feinde abgenommenen Bergwerke sofort mit dem notwendigen Arbeiterpersonal besetzt werden könnten. Also: Regimente von Bergleuten und jedem vom höchsten bis zum niedrigsten Beamten, schon im Frieden der Platz angewiesen, den er im Bergwerkeregiment im Kriegsfall einzunehmen habe: — das ist das Rezept, welches der Ingenieur Henry Couriot auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1875, betreffend die militärische Organisation der Eisenbahnbeamten, anempfiehlt.

— „Revanche für Leipzig“ könnte man die neuesten Leistungen des französischen Chauvinismus heißen, ohne dabei etwa an die Niederlage Napoleons I. in der Völkerschlacht zu denken; es handelt sich vielmehr um Revanche wegen des Leipziger Hochverratsprozesses gegen die elsass-lothringischen Mitglieder der Patriotenliga in Paris. Die Letztere kündigt für Freitag Abend ein Cirkus-Meeting an, auf welchem gegen den Leipziger Prozeß protestirt und die französische Regierung zur Intervention aufgefordert werden soll. Ferner hat der Pariser Gemeinderath aufzufordern, sofort sämtliche durch die Verwaltung beschäftigten Deutschen zu entlassen. Hierdurch werden hauptsächlich die Straßenlehrer betroffen, unter denen sich zumeist deutsche Essäfer befinden. Ueberdies erklären es französische Zeitungen als eine Pflicht, „keinen Deutschen mehr irgendwie in Frankreich zu verwenden und keinerlei deutsche Produkte zu kaufen, ferner französische Häuser, die hiergegen verstößen, in die „Acht“ zu thun und im Uebrigen die 100,000 in Frankreich wohnenden Deutschen auf's Schärfste zu überwachen.“

— Zur Deutschausweisung aus Rußland wird dem „Hamb. Kor.“ aus Reichenburg in Ostpreußen geschrieben: „15 deutsche Familien mit

15 Fuhrwerken, die vor zehn bis fünfundzwanzig Jahren aus dem Kreise Marienwerder nach dem Gouvernement Wolhynien ausgewandert waren, lehrten zurück, da ihnen der deutsche Schulunterricht versagt und der Grundbesitz entzogen wurde. Nachdem sie von der preussischen Ansiedelungskommission wegen Ankaufs in Preußen günstigen Bescheid erhalten hatten, verkauften sie ihre Habe bis auf zwei Pferde, Wagen und Betten. Auf der Grenze wurde ihnen bedeutet, daß sie die Pferde nicht ausführen dürften. Sie telegraphirten nach Petersburg, ob ihnen nicht gestattet würde, die Pferde zu behalten, da sie doch auch mit je zwei Pferden eingewandert wären. Auf den Bescheid mußten sie sieben Tage warten, die sie unter freiem Himmel zubringen mußten. Der Bescheid traf endlich ein, doch sollten die zum Kriegsdienst tüchtigen Pferde zurückbleiben. Durch Rubelspenden gelang es ihnen endlich, die Grenze zu passieren. Die Heimgekehrten bedauern die zurückgebliebenen Landleute, die nach dem neuen Ausweisungsgesetz ihre Habe werden verschleudern müssen, während sie (die Heimgekehrten) noch die Hälfte gerettet hätten.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Der Männergesangverein „Stimmgabel“, dessen Leistungen ja hinreichend bekannt sind und stets gute Aufnahme bei öffentlichen Concerten gefunden haben, beabsichtigt, in den nächsten Tagen wieder ein solches zu veranstalten. Nach vorläufiger Bestimmung soll das Concert am Montag, den 4. Juli cr. stattfinden. Wir machen unsere Leser schon heute darauf aufmerksam und bemerken zugleich, daß die Mitglieder des Chorgesangvereins ihre Mitwirkung dabei zugesagt haben. Es verstärkt sich die Sängerschaft dadurch um viele tüchtige Stimmen und ist somit doppelte Gewähr für einen genussreichen Abend. An zahlreichem Besuch des Concerts wird es hoffentlich nicht fehlen.

— Dresden. Am Mittwoch früh ist hier Herr Major J. D. von Rabenhorst infolge eines traurigen Unfalls nach qualvollem Leiden gestorben. Ein dieser Tage in Weithain, woselbst der Major zum Besuch des Regiments anwesend war, verschlucktes Stückchen Glas ward zur Todesursache. Major von Rabenhorst, welcher früher als Batterieführer in Pirna stand und dann als Major nach Metz versetzt wurde, überstand vor etwa anderthalb Jahren glücklich die Amputation eines Fußes und erfreute sich in jeder Beziehung wieder des besten Wohlbefindens.

— Leipzig. Vor einiger Zeit hatte der Bezirksauschuß den Wunsch ausgesprochen, daß Maßregeln gegen das Ankaufen von krankem Vieh seitens der Fleischer ergriffen werden mögen. In der letzten Sitzung des Bezirksauschusses konnte nunmehr der Vorsitzende, Geheimrath Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Plagmann, die Mittheilung machen, daß die kgl. Regierung dem Wunsche volle Beachtung hat zu Theil werden lassen und daß demnach die diesbezügliche Verordnungen zu erwarten stehen. Hieran knüpfte sich eine weitere Debatte betreffs der Frage, ob es nicht gerathen sei, auch das zum Hauschlachten bestimmte Vieh in Bezug auf seinen Gesundheitszustand zur Untersuchung zu bringen. Bei dieser Gelegenheit wurde geltend gemacht, daß durch das in vielen Orten betriebene Auspfunden, d. h. Weiterverkaufen des Fleisches, es sich ereignen könne, daß von dem Genuße des Fleisches eines ungesunden Stück Viehes unter Umständen viele Personen erkranken können. Von anderer Seite wurde dagegen hervorgehoben, daß gerade beim Hauschlachten das Verwenden von krankem Vieh fast ausgeschlossen ist, weil in der Regel auf dem Lande die gegenseitige Beobachtung aller Vorkommnisse eine viel größere ist. Gegen das Auspfunden selbst, obwohl es mit der Gewerbeordnung nur schwer in Einklang zu bringen ist, beschloß man, nichts zu unternehmen, weil man dem ärmeren Manne die Gelegenheit lassen wollte, das von ihm aufgezugene Vieh in vortheilhafterer Weise zu verwerthen, als dieses durch Verkauf an den Händler geschehen kann.

— Leipzig. Bekanntlich war in einer am 13. April hier abgehaltenen Versammlung der Gastwirth

Holz-Auction.

Montag, den 27. Juni 1887, Abends 1/2 8 Uhr
soll das von den Straßenbäumen vor dem Schurig'schen Neubau hier herrührende Holz und Brennholz an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.
Gemeindeverwaltung Schönheide.

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung der zur Mag. Fider-Nier'schen Stiftung gehörigen, an der großen Bodau gelegenen, durch numerirte Steine abgegrenzten 31 Wiesenparzellen soll

Sonnabend, den 2. Juli 1887,

Vormittags von 8 Uhr an

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden.

Man wolle sich hierzu unterhalb des ehemaligen Nonnenhäuschens in Eibenstock einfinden.

Eibenstock, den 20. Juni 1887.

Der Curator der Mag. Fider-Nier'schen Stiftung:
Rechtsanwalt Müller.

Ausverkauf.

Zum Jahrmarkt in Eibenstock
bin ich mit großem Lager moderner Damen- u. Mädchen-Confection im Hause des Herrn Emil Tittel am Markt anwesend und verkaufe extra feine Sachen vorgeschrittener Saison wegen zu spottbilligen Preisen.

A. Ascher,
früher in Schneeberg.



Zum Jahrmarkt in Eibenstock.

Sonnen- u. Regenschirme

in großer, moderner Auswahl, in reeller Waare und zu billigen Preisen, empfiehlt

Richard Schmalfluss,
Schirmfabrikant aus Schneeberg.

Leder

alle Sorten für Schuhmacher, Sattler, Riemer, Wagenbauer, Kürschner, Buchbinder und Bentler empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Adolph Schumann, Chemnitz,
an der Jacobi-Kirche.

Treibriemenleder u. Nähriemenleder.

Tüchtige Tambourierin

findet dauernde Beschäftigung.
Adresse mit Angabe der bisherigen Arbeit sind an A. Schönherr, Chemnitz, Waisenstraße 1, II zu richten.



Directe Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Havre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt
Nr. 813 Heinar Wolf in Auerbach.

In kürzester Frist neues volles Haar und eleganten Bart durch Weissbachs schnellwirkende Tinktur.

In Flaschen zu nur 90 Pfg. allein acht in Braun's Kräuter-gewölbe in Eibenstock.

Auf meiner an der Schneebergerstraße gelegenen Wiese ist noch ein **Grasstück** zu verpachten. **Katalie Lehmann.**

Das alte Schulhaus

hier soll Montag, den 18. Juli c., von Vormittags 10 Uhr an im hiesigen Gasthof unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Carlsfeld, am 25. Juni 1887.

Der Schulvorstand das.

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung meiner an der Bernesgrün-Rothenthorner Straße gelegenen Wiesen (ca. 30 Scheffel) beabsichtige ich nächsten

Sonntag, den 26. d. M., von Nachm. 3 Uhr an meistbietend zu versteigern.

Bernesgrün i. B.

C. G. Männel.

Bur Aufklärung!

Um allen unrichtigen Vermuthungen, welche mir von Seiten des werthen Publikums mitgetheilt worden sind, zu begegnen, erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich mein Geschäft am hiesigen Plage aufgebe und aus diesem Grunde sämtliche Waaren ausverkaufe.

Jede andere Aeußerung hierüber bezeichne ich hierdurch unrichtig und erdacht.

Meine Lokalitäten sind bereits anderweitig vermietet und bleibe ich an diesem Geschäft in keiner Art theilhaft, noch werde ich hier am Plage eine Zweigniederlassung unterhalten.

Mein späterer Aufenthalt ist Chemnitz und habe ich zur Etablierung eines Specialgeschäfts das Local der Firma Dresel & Guttmann dortselbst, Markt 7, gemietet.

Um das Räumen sämtlicher Waaren zu beschleunigen, gebe ich auf Waarenposten von mindestens 10 M.

5% Rabatt gegen Cassa.

Hochachtungsb.

Eibenstock. A. J. Kalitzki. Schönheide.

Grösstes Lager

aller Sorten Stickerei-Materialien, Bindfaden, Oese, Maschinen-Nadeln, sowie

Niederlage

von schwarzen und farbigen Schmelzen, Glas- u. Metall-Perlen bei

Gustav Günther, Eibenstock, Neumarkt.



"Zacherlin"

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen

in Eibenstock bei Hrn. J. Braun,
Johanngeorgenstadt „ Emil Egerland,
Schönheide „ C. Hoffmann & Uhlig.

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1887: 68,910 Pers. mit 517,780,000 M.
Bankfonds ca. 138,200,000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 179,150,000 „
Dividende im Jahre 1887: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten,
34 bis 125% der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“
Vertheilungssystem.

Vertreter Oscar Reichel
in Schönheide.

Meine Bettfedernreinigung bringe ich hiermit in Erinnerung.
Grünwarenhändler Kehr

Garçon-Logis

ist sofort zu vermieten bei Hermann Hagert.



Pilioneje, gegen Sommerprossen, Leberflecken etc., 1/1 Flc. 3 M., 1/2 Flc. 1,50.

Dr. Extract, entfernt sofort Bartspuren bei Damen etc., à Flc. 2,50.

Chines. Haarfarbe-Mittel, zum Färben d. Haare. 1/1 Flc. 2,50, 1/2 Flc. 1,25.

Haarwuchs-Pomade, vorzüglich zum Kopf- u. Bart-Haarwuchs, 1/1 Dose 3 M., 1/2 Dose 1,50.

Rothe & Co., Berlin S.O.

Depot bei Guido Fischer, Apotheker, Eibenstock.

Russisch Brod,

feinstes Theegebäck und besten Entölkten Cacao

von Rich. Selbmann, Dresden.
Lager b. Cond. G. Bretschneider hier.

Eine Biege

ist zu verkaufen bei Schulhausmann Dörffel.

Heute Sonnabend, von 4 Uhr an: **Gauere Flecke**

bei Gustav Hüttner, Fleischerstr.

Eine freundliche Erkerstube mit Kammer ist zu vermieten bei

Louis Petzoldt sen.

Bahnhalsbänder empfiehlt G. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 60,10 Pf.

Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus, Zwickau i. S.

Zum **Jahrmarkt** in **Eibenstock** bin ich wieder mit einem großen Lager

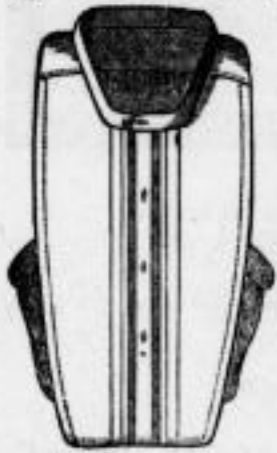
Damen- und Mädchen-Mäntel

anwesend. Ich führe nur streng reelle, decatierte Waaren und verkaufe meine solid gearbeiteten und gut passenden Neuheiten in **Umhängen, Dolmans, Manteletts, Pistes, Jaquetts, Chic-Jaquetts, Regen-Mäntel, Regen-Paletots und Mädchen-Mäntel** zu billigsten Preisen. Nichtpassendes, Nichtconvenirendes tausche gern um. **Wiederverkäufern** Vorzugspreise. Verkaufsort nur im Hause des Herrn **H. Klemm** am Markt.

Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus
aus Zwickau i. S.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich garnirte **Sommerhüte** zum Selbstkostenpreis.
Emil Beyer,
Eibenstock.

Herren-Wäsche.



Empfehle tadellos sitzende **Oberhemden** mit fein Lein. 4fach. Einsatz, sowie kleidsamste **Kragen, Manschetten u. Chemisets.** Bestellungen nach Maß werden prompt erledigt.

C. G. Seidel.

Selters- & Sodawasser, aus der Mineralwasser-Anstalt von Dr. Struve, empfiehlt **Hermann Pöhland.**

Prima Schweizer- u. Limburgerkäse empfiehlt **Hermann Pöhland.**

Feinstes Provencèröl
Feinstes Mohnöl
Senf in Büchsen u. ausgewogen
Capern
Perlzwiebeln
Sardellen
Weinessig
Pflaumen
Aepfelschnitte
empfehlen
Hermann Pöhland.

Feinste **Himbeer-Limonaden-Essenz** von vorzüglicher Qualität, in Flaschen u. ausgewogen, empfiehlt **Hermann Pöhland.**

Gummi-Wäsche, als: Kragen, Stulpen, Vorhemden hält am Lager und empfiehlt billigst **G. A. Nötzli.**

Maculatur-Papier ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**

W. Burgholdt's großes anatomisch-patholog. Museum für Kunst und Wissenschaft auf dem Marktplatz zu Eibenstock.



Es enthält die neuesten Operationen. Der lebensgroße **Herkules** mit sämtlichen Muskulaturen und Nervensystemen, mit geöffneter Brust, die medicin. zerlegbare **Venus** wird stündlich wissenschaftlich erklärt. Der **Kaiserschnitt**, lebensgroße Figur, ein Meisterwerk der Operation. Die **Star-Operation, Schiel-Operation, Magen- u. Herzkrankheiten, Scharlach, Masern, Pocken, Diphtheritis**, in den drei Stadien mit letztem Rettungsverfuch. **Stein-Operation**, die Gehirn-Trepanation, Nieren- und Kehlkopfleiden, die Cholera-Epidemie und Typhus-Krankheit, die asiatische Pestkrankheit, Operation eines verschluckten Gebisses aus dem Schlunde, das Affenmädchen **Kras**, der Zahnwensch **Gargassi**. Ein stehender, frei modellirter Frauenkörper, der erste in Deutschland, vor der Geburt.

Ganz neu! Die ersten Hülfeleistungen bei Verunglückten, nach Professor **Gsmarck** in Kiel, lehrreich und interessant für Jedermann, namentlich den sich jetzt bildenden Samaritervereinen ganz besonders zu empfehlen. Alle Krankheiten aus der anatomischen Schule zu Florenz sind zur Belehrung und Warnung hier aufgestellt.

Ganz neu! Chirurgische Abtheilung, Ganz neu! ganz vollständig nach Professor **Gsmarck** in Kiel. Alle künstlichen Operationen: Armbrüche, Beinbrüche, Rothverband, regelrechter Gypverband, der Arm eines Dienstmädchens, welches mit Petroleum sich verbrannt, zur Warnung und Belehrung aufgestellt, der Fuß eines Mannes, welcher beim Eisbaden erfroren wurde. Ein Bein, welches durch Uebersahren zermalmt und amputirt wird. Künstliche Operationen an Schußwunden am Fuß und Arm. Den Herren Aerzten zur Prüfung und Beurteilung bestens empfohlen. Der Eintritt in das Museum ist nur erwachsenen Personen gestattet. Das Museum ist Sonntag, Montag und Dienstag von Morgens 9 Uhr an geöffnet.
Entrée 30 Pf. Kataloge an der Kasse.
Zum Besuche ladet ergebenst ein **Wilhelm Burgholdt.**

Gesellschaft Homilia.

Morgen, Sonntag, von Abends 8 Uhr an:

Kränzchen im Schützenhaus,

wozu geehrte Damen und Herren einladet

Der Vorstand.

Schönheiderhammer.

Sonntag, den 26. Juni:

Großes Extra-Garten-Concert.

Anfang Nachm. 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

Es laden ergebenst ein

G. Oeser, Musikdir. u. Clara verm. Hendel.

Concertina-Verein.

Sonntag, den 26. Juni:

Kränzchen im Feldschlößchen.

Geehrte Herren und Damen sind freundlichst eingeladen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Heut Sonnabend, Abend 8 Uhr: Haupt-Versammlung.



Kinderwagen

und **Fahrstühle** in großer Auswahl empfiehlt billigst

G. A. Nötzli.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu zwei Beilagen.

Jahrmarkt Eibenstock.
Hermann Steeg,
Zinngießer aus Schneeberg,
empfehlen sich zum kaufen und tauschen von altem Zinn zu den höchsten Preisen.
Stand: Galanteriewaaren-Reihe.

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden zur gest. Nachricht, daß ich zum bevorstehenden Jahrmarkt einen Verkaufstand nicht errichten werde und halte mein reichhaltiges Lager aller Sorten

Schuhwaaren

in meinem Laden, Bergstraße 36, bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Bertha Hagert.

Heute Sonnabend, von 5 Uhr an:
Sauere Flecke
bei **Hermann Wolff.**

Während des Jahrmarktes
Sauerbraten
bei **Herm. Wolff.**

Geräth. **Isländer Seringe** feinsten Qualität empfiehlt als Delikatess
Bernhard Köcher.

Militär-Verein Eibenstock.
Sonntag, d. 26. Juni: Einzahlungstermin wie gewöhnlich.
Der Vorstand.

Stammtisch Nr. 191.
Heute: Vereinsabend.

Deutsches Haus.

Jahrmarkts-Montag und Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
Dienstag, von 10 Uhr an **Burkert,** wozu ergebenst einladet
G. Heidenfelder.
Der Saal ist neu restaurirt.

Feldschlößchen.

Jahrmarkts-Montag und Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
Dienstag, von 10 Uhr an **Burkert,** wozu ergebenst einladet
E. Eberwein.

Schützenhaus.

Jahrmarkts-Montag und Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
Dienstag, von 10 Uhr an **Burkert,** wozu ergebenst einladet
G. Becher.

Gartenbautreibenden empfehlen wir die heutige illustrierte Beilage, den „praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ betreffend, zur Beachtung. Bei dem sehr billigen Preise von einer Mark vierteljährlich hat sich das Blatt in 1 1/2 Jahren 22,000 Abonnenten erworben. (Nr. 484).

Beilage zu Nr. 74 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstadt, den 25. Juni 1887.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Hand des v. Friedr. Friedrich.
(20. Fortsetzung.)

Unausgesetzt hielt er das Auge auf das Coupé gerichtet, in welchem Kleuser saß — aber der Wagen blieb geschlossen. Niemand stieg aus. Erst als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, lehnte er sich zurück, zufrieden mit sich und seinem Thun. „Ich konnte es mir denken, daß er hier nicht aussteigen würde, so nahe der Stadt wäre seine Flucht doppelt schwierig“, sprach er zu sich selbst. „Ja, wenn er ahnte, daß ich ihm so nahe bin!“ Er glaubt mit jeder Minute seiner Rettung sich zu nähern und eilt doch nur seinem Verderben entgegen.“

Wieder gab er sich in völliger Ruhe und Sorglosigkeit seiner Bequemlichkeit hin, bis der Zug auf einer neuen Station stillhielt. Wieder ließ er den Wagen, in welchem Kleuser saß, keinen Augenblick aus den Augen — er blieb wie das erste Mal ungeduldet.

Müdigkeit senkte sich auf seine Augen, denn er war den ganzen Tag über unablässig thätig gewesen, aber mit Gewalt verschlechte er den Schlaf, um sich nicht in seiner Wachsamkeit stören zu lassen. Von Station zu Station beobachtete er Kleusers Wagen mit derselben Aufmerksamkeit und ließ sich keine Mühe verbieten. Er würde es sich nie vergeben haben, wenn Kleuser ihm durch seine Achtsamkeit entschlüpft wäre.

Der Morgen dämmerte bereits, als der Zug endlich in M. anlangte. Kaum hielt er still, als der Agent aus dem Wagen sprang, um Zeit zu gewinnen, Kleuser zu beobachten und sich selbst zu verbergen. Mit großer Spannung blickte er auf den Wagen, in welchem Kleuser saß. Der Schaffner öffnete die Thür — aber Niemand trat aus derselben.

Er war überrascht. Vielleicht hatte ihn Kleuser bemerkt und zögerte nun, den Wagen zu verlassen — vielleicht war er auch eingeschlafen und hatte die Ankunft und das Stillstehen des Zuges nicht bemerkt. Das Letztere schien ihm jedoch das Wahrscheinlichste zu sein. Einen Augenblick war er unschlüssig, was er thun sollte — dann schritt er vorsichtig an den Wagen heran, um sich zu überzeugen. Er trat nahe heran, warf einen Blick in das Coupé und fuhr erschrocken zurück, es war leer.

Er konnte sich nicht geirrt haben, denn das hereinbrechende Tageslicht erhellte ihn hinreichend. Ein Gedanke stieg rasch in ihm auf — ja, wenn Kleuser ihn erkannt und, um sich vor ihm zu verbergen, sich unter der Bank versteckt hätte! Entschlossen trat er in das Coupé — untersuchte den Raum unter den Sitzen, auch er war leer. Erschrocken blieb er einen Augenblick unentschlossen stehen. Er war indessen nicht der Mann, der seine Fassung so leicht verlor, der sich durch Aufregung abhalten ließ, alle Umstände genau zu untersuchen.

Er schritt an die an der andern Seite befindliche Wagenstür, um sie zu untersuchen. Das Fenster war in die Höhe gezogen und die Thür fest verschlossen. Ja, sie war von innen nicht zu öffnen, ohne das Fenster herabzulassen. Durch diese Thür konnte Kleuser den Wagen nicht verlassen haben.

Er fuhr mit der Hand über die Stirn, um sich dadurch klar werden zu lassen, was zu beginnen sei. Daß Kleuser den Wagen nicht verlassen hatte, wußte er, denn er hatte ihn jeden Augenblick zu scharf im Auge gehabt, in dem Wagen selbst hatte er sich noch weniger getäuscht, und während der Fahrt konnte der Flüchtige nicht herausgesprungen sein — und doch war er nicht darin. Wo war er? Diese Frage war es, welche Polenz sich vorlegte und welche all' seines Scharfsinns spottete. Aber er mußte seine Spur auffinden, es stand zu viel für ihn auf dem Spiele.

Rasch sprang Polenz aus dem Wagen, und durcheilte mit spähenem Auge die sich mehr und mehr verlierenden Passagierreihen. Den er suchte, fand er nicht. Er drängte sich gewaltsam durch die Menschen hindurch, stellte sich dann, an den einzigen Ausgang des Bahnhofes hinter eine Säule und ließ die Menschen an sich vorüberschreiten — Kleuser war nicht unter ihnen. Noch einmal eilte er auf den Perron zurück — er war leer, nur einige Eisenbahnbeamte waren noch auf demselben mit dem Ausladen der Güter beschäftigt.

Polenz trat zu denselben heran und erkannte sofort den Koffer Kleusers, er hatte ihn in H. erblickt — Kleuser's Name stand darauf geschrieben. Neue Hoffnung stieg in ihm auf, daß Kleuser in M. angekommen und auf eine ihm unbegreifliche Weise aus dem Wagen und dem Bahnhof gelangt sei.

In seinem Mantel tief eingehüllt, verließ Polenz nun rasch den Bahnhof und schritt vor dem Eingange desselben auf und ab. Jeden Ausgetretenen beobachtete er scharf, selbst jeden Koffer, jeden Kasten, der durch einen Packer fortgetragen wurde, fixierte

er — weder Kleuser noch sein Koffer befanden sich unter ihnen.

Es wurde stiller und stiller. Die Angekommenen hatten sich bereits entfernt, selbst die Bahnbeamten waren zum größten Theile heimgekehrt — er wich nicht von seinem Posten. Mit hartnäckigem Ausdauern schritt er noch über eine Stunde vor dem Bahnhofe auf und ab, dann begab er sich endlich in ein Wirthshaus, bis zur Erschöpfung ermüdet und durchkältet.

Er warf sich unausgelleidet auf das Bett und fühlte sein Blut aufgeregt und stürmisch durch die Adern rinnen. Seit langer Zeit hatte er sich nicht mehr in einer solchen Aufregung befunden, noch nie in seinem ganzen Leben hatte er einen Fall erlebt, der ihm so durchaus unbegreiflich war, wie das Verschwinden Kleusers. Unausgesetzt waren seine Gedanken hiermit beschäftigt, jede denkbare Möglichkeit zog er in Erwägung, aber er verwarf sie alle wieder als durchaus unwahrscheinlich. Nach stundenlangem Nachsinnen befand er sich noch ganz auf demselben Standpunkt, ja, er hatte nicht einmal einen Anknüpfungspunkt gefunden, von dem aus er die Spur des Entflohenen auffinden konnte, denn daß Kleuser entflohen sei, daran zweifelte er keinen Augenblick mehr.

Ohne Ruhe und Schlaf gefunden zu haben, erhob er sich wieder, um noch einmal alle seine Kräfte anzustrengen, um wenigstens eine Spur aufzufinden. Er kehrte zurück zum Bahnhof und schritt in den Raum, in welchem die Güter der Reisenden standen. Da stand Kleuser's Koffer noch. Er forschte mehrere der anwesenden Eisenbahnbeamten aus, indem er ihnen Kleuser's Person genau beschrieb — Niemand hatte ihn bemerkt.

Ohne sich Ruhe zu gönnen, eilte er zum andern, Bahnhofe der Stadt, versuchte dort dasselbe, aber ebenfalls erfolglos. Nicht die geringste Spur fand er auf, und gerade das war es, was ihn an sich selbst, an seiner eigenen Klugheit, an seinem Scharfblick und an seiner Erfahrung verzweifeln ließ.

Kleuser, über den er in Gedanken bereits so stolz und sicher triumphirt, hatte ihn getäuscht und zwar auf eine Weise, wie er noch von Niemand getäuscht war, das erbitterte ihn am heftigsten. Es stieg der Gedanke in ihm auf, sofort nach H. telegraphiren und Damken Kleusers Flucht mittheilen zu lassen, damit sogleich die nöthigen Schritte zur Erreichung des Flüchtigen gethan werden könnten, aber er ließ diesen Gedanken ebenso rasch als eine Thorheit wieder fallen. Sich selbst hätte er dadurch bloßgestellt, seine eigene Mitwisserschaft um den Betrug und die Flucht würde er verrathen haben. Zugleich hätte er aber durch einen solchen Schritt sich jede Möglichkeit abgeschnitten, die Summe von Kleuser zu erhalten, um deretwillen er ihn verfolgte. Jetzt hatte er wenigstens noch einige Hoffnung, den Verschwundenen aufzufinden.

Daß er nicht nach M. gekommen war, daran zweifelte er jetzt nicht mehr. Es blieb ihm kein anderer Fall denkbar, als daß Kleuser auf eine ihm unbegreifliche Weise zurückgeblieben sei. Er benutzte deshalb den nächsten Zug, um so rasch als möglich zurückzukehren.

Es war wiederum Abend, als Polenz in H. ankam. War Kleuser wirklich am Abend zuvor geflohen, so hatte er einen ganzen Tag voraus, und wie lange Zeit konnte nicht noch verfließen, wenn sollte er nach Kleuser fragen, ohne sich selbst eine Blöße zu geben?

Er schlug endlich den direktesten und für ihn zugleich gefährlichsten Weg ein, er ging nach Kleusers Wohnung und verlangte mit ihm zu sprechen. Kleusers Frau erwiderte ihm, daß ihr Mann verreist sei.

„Wohin?“ fragte der Agent, indem er die Frau scharf beobachtete. Sie beantwortete aber diese Frage mit einer so durchaus ruhigen und unbefangenen Miene, daß es für ihn keinem Zweifel mehr unterlag, sie wußte nichts von Klucht.

Wieder befand er sich in der größten Verlegenheit, indem er nicht wußte, was er beginnen sollte. So erschöpft er war, eilte er doch noch zu dem ziemlich entfernten Hafen der Stadt, vielleicht bot sich ihm hier eine Spur des Entflohenen dar. Vergebens forschte er bei mehreren ihm bekannten Arbeitern und Wächtern des Hafens. Niemand hatte ihn bemerkt. Auch kein Schiff lag zum Auslaufen bereit, und keines hatte an diesem Abend den Hafen verlassen, mit Ausnahme eines kleinen Dampfers, der mit Anbruch des Tages abgefahren war, um eine Ladung Vieh nach England zu bringen.

Jetzt endlich kehrte Polenz in seine Wohnung zurück, auf das Heftigste über den Mann erbittert, der ihn getäuscht, der sogar sein Vertrauen auf sich selbst so gewaltsam erschütterte hatte.

Die beiden Tage, an welchen die Wettrennen stattfanden, waren für Damken vergnügt und heitere Tage gewesen. Er selbst hatte an beiden Tagen theilgenommen und deshalb auch keine Zeit gehabt,

selbst nur einen einzigen Gedanken auf sein Geschäft zu richten. Das Vergnügen hatte ja für ihn immer den Vorzug gehabt.

Bei dem Rennen, welches am zweiten Tage stattgefunden, war er so glücklich, den ersten Preis von hundert Ducaten davonzutragen, und Stolz und Freude schwellte sein Herz. Er hatte denselben Goldsuchs den er einst zu so hohem Preise von Lezingen gekauft, geritten, und nur diesem trefflich geschulten Thiere verdankte er den Sieg. Er war zwar, als er das Ziel erreicht hatte, mit dem von ihm übermäßig angestregten Thiere gestürzt, da er indeß selbst ohne alle Verletzung davongekommen war, so fragte er in seiner Siegesfreude wenig darnach, ob der Fuchs Schaden genommen hatte oder nicht. Auch der Preis war ihm, der nie das Geld zu schätzen gewußt hatte, gleichgültig. Er hatte nur nach der Ehre des Sieges gestrebt und diese war ihm zu Theil geworden.

In seiner noblen, leichtsinnigen Weise ließ er, nachdem das Rennen vollendet, fast die ganze Summe des Preises darauf gehen, um seine Bekannten wie die Theilnehmer an dem Rennen splendid zu bewirtheten.

Der Goldsuchs war, in Dedden gehüllt, nach der Villa gebracht und sofort ein Thierarzt zu seiner Behandlung herbeigeholt worden. Damken selbst kehrte erst spät am Abend auf dem Pferde des Reitknechts zurück. Er war in der heitersten, rosigsten Stimmung, von Siegesfreude und Champagner halb berauscht. Nicht allein über Lezingen, sondern auch über mehrere andere adelige Herren hatte er den Sieg davongetragen.

Erst gegen Mittag des folgenden Tages erhob er sich aus dem Bette. Die Erinnerung an seinen Sieg und an den frohlichen Tag stimmten ihn sofort wieder heiter und in dieser Stimmung hatte er nicht Lust, nach der Stadt zu fahren und Einsicht in die Geschäftsbücher seines Hauses zu nehmen, wie er es Kleuser angekündigt. Für den Nachmittag hatte er beschlossen, zu Lezingen zu reiten, bis dahin verbrachte er die Zeit in träumerischem, behaglichem Nichtsthun auf seinem Zimmer.

Ehe Damken fortritt, wollte er noch zuvor nach seinem Goldsuchs sehen, über dessen Zustand ihm der Arzt keinen erfreulichen Bericht erstattet hatte. Lezingen kam ihm zuvor, denn als er aus der Thür der Villa trat, kam ihm jener entgegen. Damken begrüßte ihn mit dem freudigsten Entgegenkommen.

„Was macht der Goldsuchs?“ rief Lezingen, der an dem Thiere immer noch den lebhaftesten Antheil nahm.

Damken zuckte lächelnd mit den Schultern. „Sie treffen mich soeben auf dem Wege zu ihm, der Thierarzt hat mir keine erfreuliche Mittheilung gemacht. Durch den Sturz sind die Gelenkstellen stark beschädigt, er befürchtet, daß sich Wasser zwischen den Gelenken ansammeln und dadurch das Pferd für immer unbrauchbar werden könne.“

„Schade, schade um das Thier!“ rief Lezingen; „Sie bekommen kein Pferd wieder, das so trefflich geschult ist, weshalb ritten Sie den Don Juan nicht? Er springt freilich weniger auf und leicht. Sie hätten den Preis mit ihm wahrscheinlich nicht gewonnen; es würde Ihnen indeß auch kein Pferd gekostet haben. Das ist ein theurer Sieg!“

Damken zuckte wegwerfend mit den Achseln. „Ich befürchtete, daß es so kommen würde,“ fuhr Lezingen fort. „Ich kenne das Thier zu genau und sah, daß Sie es übermäßig anstregten. Sie waren dem zweiten Sieger mindestens um 30 Pferdelängen voraus; eine Pferdelänge würde Ihnen den Sieg ebenso sicher verschafft haben und Sie haben ja auch nicht mehr erhalten, keinen Thaler mehr.“

„Nein,“ entgegnete Damken, „aber ich habe den Ruhm, und der ist nicht mit Geld zu bezahlen.“

„Nah, lieber Freund,“ rief Lezingen lachend, „ich glaube, mit diesen Grundfängen könnten Sie ein fanatischer Schwärmer für den Ruhm werden. Ich halte es mit dem Reellen und Praktischen, denn der Ruhm ist ein vergänglichliches Gut. Mit dem Sturze des Goldsuchses ist gleichsam auch Ihr Ruhm dahin.“

Er wurde durch einen Wagen unterbrochen der rasch auf den Hof der Villa fuhr. Ein Herr sprang aus demselben und schritt rasch auf Damken zu. Lezingen erinnerte sich dieses Gesichts. Er hatte es bereits gesehen — richtig, es war ein Buchhalter aus Damkens Geschäft.

Damken war nicht wenig erstaunt, den Buchhalter mit solcher Hast und ohne Umstände auf sich zuschreiten zu sehen. Er blieb ruhig stehen, um ihn herankommen zu lassen. Mit wenigen Worten bat ihn der Angekommene um eine kurze und durchaus dringende Unterredung.

„Entschuldigen Sie einen Augenblick, lieber Lezingen,“ wandte sich Damken an seinen Begleiter. „Ich werde in wenigen Minuten wieder bei Ihnen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Hause der Frau verw. Benedict Unger in der Langestraße.

Im Hause der Frau verw. Benedict Unger in der Langestraße.

Nur während
des Eibenstocker
Marktes.

Während des Jahrmarktes in Eibenstock

Nur während
des Eibenstocker
Marktes.

Im Hause der Frau verw. Benedict Unger in der Langestraße.

werde ich mit einem grossen Lager

Herren-, Damen- & Kinder-Garderoben

anwesend sein und empfehle:

Damen- & Mädchen-Garderoben,

- 250 St. Damen-Regenpaletots mit und ohne Capouchons von 5 Mark an.
- 150 St. Damen-Promenades, Rad- u. Kragenmäntel von 7 Mark 50 Pf. an.
- 100 St. Damen-Manteletts, Jaquets in schwarz und bunt, mit u. ohne Capouchons von 5 Mark an.
- 300 St. Kinder-Mäntel in allen Größen von 1 Mark 25 Pf. an.

Herren- & Knaben-Garderoben,

- 100 St. Rock-Anzüge von 25 Mark an.
- 100 St. Jaquet-Anzüge von 18 Mark an.
- 100 St. Röcke u. Jaquets, Hosen u. Westen von 4 Mark an.
- 300 St. Jünglings- und Knaben-Anzüge von 3 Mark 50 Pf. an.

Bemerke, daß oben angeführte Artikel von einigen der bedeutendsten Fabriken Berlins zum

Saison-Ausverkauf

erhalten habe und sind sämtliche Sachen gut gearbeitet, neuester Modelle, guten Sitzes und sämtlich vor der Verarbeitung dekatierte Stoffe.

Der Verkauf findet nur im Hause der Frau verw. **Benedict Unger** in der Langestraße statt und bitte daher genau auf meine Firma zu achten, welche an den Plakaten vor dem Hause kenntlich sein wird. Indem ich bei etwaigem Bedarf um gütige Berücksichtigung bitte, zeichne achtungsvoll

Simon Jacoby

aus Schneeberg,

in dem früher **Ascher'schen** Lokale gegenüber der Himmelsleiter.

Nur während
des Eibenstocker
Marktes.

Nur während
des Eibenstocker
Marktes.

Im Hause der Frau verw. Benedict Unger in der Langestraße.

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Haut-krankheiten, Juckreiz, Milde, Finnen, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt.

Bergmann & Co. in Dresden.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in Cigarren, Rauch-Tabak- u. Schnupftabak einer geneigten Beachtung.

Hermann Pöhlend.

Medicinal- Ungarweine

(Tokayer, garantirt rein) aus der Weingrosshandlung **Rudolf Fuchs**, Wien Hoflieferant Hamburg anerkannt ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescente und Kinder, empfehlen in 1/2, 1/3 und 1/4 Originalflaschen zu verschiedenen Preisen **billigst** **Herm. Pöhlend**, Eibenstock. **Ludwig Hecker**, Schönheide.

Die Weine wurden sowohl vor wie nach der Ausfuhr aus Ungarn von der K. K. Versuchsstation für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg bei Wien untersucht und **durchaus rein und echt** befunden.

Kindersche Leute, welche gefonnen sind, einen kleinen Knaben von 28 Wochen an Kindesstatt anzunehmen, wollen sich gefl. an den Unterzeichneten wenden. **Eduard Matz**, Unterstüngenrön.

Avis für Damen. Robert Schulze, Damen-Mäntel-Lager aus Leipzig.

trifft zum Jahrmarkt in Eibenstock mit einem reich sortirten Lager eleganter Damenmäntel, als:

Promenaden, Umhänge, Jaquets und Regenmäntel ein. Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche Sachen zum Selbstkostenpreis abgegeben und wird deshalb jede Dame von Eibenstock und Umgegend bei Bedarf um gütige Berücksichtigung gebeten.

Verkaufstotal: Im Hause des Herrn **Ambrosius Baumann**.

Loose

zur 112. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

empfehlen in jeder Eintheilung die conc.

Lotterie-Collection von **Ernst Huster**, Leipzig, Leibnizstr. 7.

Ziehung 1. Klasse findet statt: 4. u. 5. Juli.

Carbolineum Avenarius

Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichöl
Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke für
Zweckmässige u. billige Holzconservierung

Zum Schutze des Holzes. Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. s. w. Bedeutend billiger und viel zweckmässiger als Oelfarb- und Teer-Anstriche.

Vorzügliche und zahlreiche Zeugnisse zu Diensten. Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name CARBOLINEUM AVENARIUS bietet Garantie für die Originalmarke.

Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis. Lager hält: **C. W. Friedrich.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Ein Hausmittel, welches bei pituitärem Unwohlsein die erste Hilfe

bei Erkältungen und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ärztlich empfohlen ist.

bei rheumatischen Schmerzen, welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindend wirkt.

Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei hohlen Zähnen, meist in wenigen Minuten und dauernd hebt, als

Stärkungsmittel auf Reisen, Strapazen, bei körperlichen und geistigen Anstrengungen.

bei Schwächen der Nerven, sowie allen auf diese zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist.

in **C. Stephan's** Zum Schutz vor Nachahmungen verlange man stets ausdrücklich d. Originalflaschen (mit Schutzmarke) v. Apoth. **C. Stephan** in Trossen. (60)

Coca-Wein. Fl. à 1, 2 u. 5 Mk. in der Apotheke.



Sensen unter Garantie
Sicheln
Wetzsteine
Wetzkümpfe
Sensenbäume

empfehlen billigst
C. W. Friedrich.

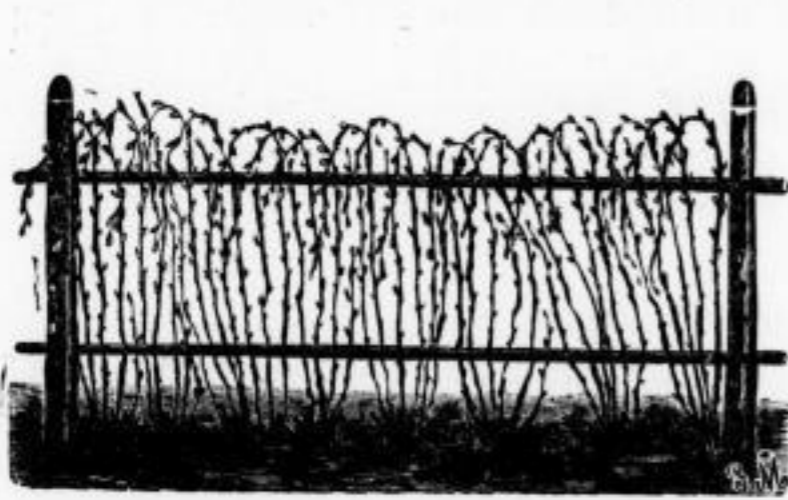
Mein Lager chirurgischer Gummiartikel,

als: Luftröhren, Unterschieber, Eisbeutel, Mutter- u. Rhytterspritzen, Nasen- u. Augendouche, Inhalations-Apparate, Unterlagen, Frost- u. Handtücher u. s. w. eine große Auswahl äußerst dauerhaft und gut gefütterter Bruchbandagen u. Suspensorien bringt in empfehlende Erinnerung **W. Deubel.**

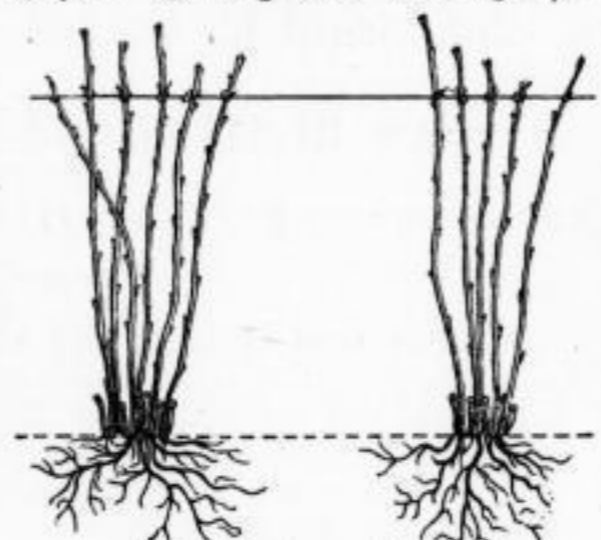
Zur Hilfe bei Gartenbau Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Illustrations-Probe

aus dem vorigen Quartal des praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau.



Himbeerflauden, richtig behandelt.



Himbeerflauden, verkehrt behandelt.



Brand und Krebs der Obstbäume (12 Abb.)



Umsprossfen der Obstbäume (7 Abb.)



Jättegabel.



Das Wühlisen.

Gartengeräte (32 Abb.)



Süddeutscher Karst.



Blumentöpfe aus Thon.



Gummibaumstecklinge (5 Abb.)



Richtig geschnittene Pyramide.



Folgen des richtigen Schnittes.



Folgen des zu langen Schnittes.



Folgen des zu kurzen Schnittes.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau,

Illustrierte Wochenschrift für Gärtner, Gartenliebhaber und Landwirte.

—◆ Auflage 22000 ◆—

Abonnementspreis vierteljährlich eine Mark.

Aus dem Inhalte des vorigen Quartals:

Allgemeine Gartenkultur. Verne rechnen. — Über die Umänderung fehlerhaft angelegter Hausgärten (6 Gartenpläne). — Der Garten meines Freundes (4 Abb.). — Pflanz nicht zu dicht! — Ein Vermehrungs- und Treibbeet im Zimmer (2 Abb.). — Etiketten (4 Abb.). — Praktische Gartengeräte (32 Abb.). — Das Erdmagazin. — Noch einmal die Turfstreu. — Anlage eines Mistbeetes (2 Abb.). — Verwendung des Geflügeldüngers im Garten. — Schützt die Vögel. — Einiges über den Sperling. — Weisheitsfischchen (Abb.). — Wienwinters Winterarbeit. — Astkämpfe. (Wie es sein soll und wie es nicht sein soll. (2 Abb.). — Witte der Bäume nach dem Schneeeindruck (3 Abb.). — Baumwachs. — Deckenpflanzen. — Weiden (3 Abb.). — Trauerbäume für Friedhöfe. — Der Bleichrasen im Hausgarten. — Vernichtung ausdauernder Unkräuter. — Moos auf Rasenflächen. — Die Mistel (3 Abb.). — Mäusefraß.

Obstbau. Beiträge zur Hebung des Obstbaus. — Der Wirkungsbereich eines schwäbischen Baumwartes. — Kalkstaub im Obstgarten. — Unterlage und Edelreis. — Wann sollen die Edelreiser geschnitten werden, von welchen Bäumen und wie werden sie am besten aufbewahrt? — Umpfropfen der Obstbäume (7 Abb.). — Zwergobstbäume (20 Abb.). — Eine wertvolle Form für Zwergobstbäume (Abb.). — Der Krebs und Brand der Obstbäume (12 Abb.). — Wie heilt man die durch Hasenfraß beschädigten Obstbäume? — Untersuchungen über die besten Obstsorten. — Wie neue Obstsorten entstehen! — Purpurroter Coustnot (Abb.). — Der Schöne von Voskoop (Abb.). — Die calvillartige Reimette (Abb.). — Napoleons Butterbirne. (Abb.). — Clairgeaus Butterbirne. — Bemerkungen über die Pflanzzeit der Birnen. — Wie soll man den Weinstock pflanzen? (5 Abb.). — Der Gummistuß der Kirschkäule. — Kirschenveredelung. — Aprikosen (Abb.). — Das Zudecken der Pfirsich- und Aprikosenpflanzbäume im Frühjahr. — Die Erdbeerentkultur in Stauffenberg. — Johannisbeerwein auf Flaschen zu füllen. — Sollen die Ruten der Himbeeren beschnitten werden? (Abb.). — Die rote Spinne auf Stachelbeersträuchern.

Gemüsebau. Wechselbau und Düngung im Gemüsegarten. — Unterrichtskurse im Gemüsebau für Hausfrauen. — Einige Kochrezepte neuer Gemüse. — Bestellung guter Gemüsesamen, um den Gemüsebedarf einer Haushaltung von 3-6 Personen das ganze Jahr hindurch zu decken. — Ist alter Gemüsesamen besser wie frischer? — Die neue und die alte Methode Spargel zu ziehen (Abb.). — Wie zieht der Bierländer frühe Erbsen? — Welches ist die beste Methode, um im Freien Gurken frühzeitig zu ernten, solange dieselben noch gut bezahlt werden? — Einiges über Zwiebelkultur. — Die Bleichfelle (2 Abb.). — Der Mangold (Abb.). — Misserfolge in der Champignonkultur.

Pflanzen und Blumen im Garten und Zimmer. Blumentöpfe aus Thon (Abb.). — Gummibaumstecklinge (5 Abb.). — Palmen und deren Anzucht. — Yucca filamentosa (Abb.). — Alpenpflanzen und Felsenbeet (7 Abb.). — Alpenveilchen. — Einfassungspflanzen. — Buchsbaumschnitt (Abb.).

Umstehend Proben der Abbildungen.

Die Sprache des Ratgebers ist durchweg so, daß ihn Jedermann, auch der Anfänger und Laie im Gartenbau verstehen kann. — Die Redaktion leiten die Herren Böttner und Mengelberg, alle Meister des Gartenbaues arbeiten mit. — Sämtliche der Redaktion eingesandte Anfragen werden kostenlos beantwortet. — Vierteljährlich wird eine Preisaufgabe gestellt und werden Preise von 200 bis 500 Mark ausgesetzt.

Auf der grossen internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Dresden wurde der praktische Ratgeber durch die grosse silberne Preismünze, den höchsten Preis „für hervorragende schriftstellerische Leistungen im Gebiete des Gartenbaues“ ausgezeichnet.

Probenummern senden wir gern gratis und franco.

Frankfurt a. d. Ober.

Crowisch & Sohn,

Königl. Hofbuchdrucker.

Hiermit bestelle ich bei der Postanstalt zu _____
oder bei der Buchhandlung _____ in _____
den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau
pro III. Quartal 1887, Preis vierteljährlich 1 M., durch den Briefträger in das Haus bestellt 1,15 M.
Name _____
Wohnort _____
Stand _____

Avis. „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ ist eingetragen in die Postzeitungliste unter Nr. 4540, — in Bayern unter Abt II Nr. 2176 a. — in Oesterreich-Ungarn Nummer 2074 und trägt daselbst der vierteljährliche Pränumerationspreis 75 Kreuzer, mit Zustellung in das Haus 82 Kreuzer, in der Schweiz (Vertragung der Oberpostdirektion zu Bern Nr. 43 vom 4 März 1886) beträgt der Abonnementspreis 2,10 Fr. pro Vierteljahr.

Die
Nr. 100)
bezirke er
Bemerkte
nachrichtl
geahndet
Die
die Befol
S d

Alle
sind mit
in deutlic
angeigend
brennend

Auf
Ehauffen
nur die k

Be
den übrig

Der R

Die B
daß im l
Mann de
Eßfasser
reich opt
bürger g
gegenwär
Popularit
Name S
Schicksal
ordnete n
fuß und
tirtentam
daß in P
glieder ei
feindselig
Monat b

Selbst
Deutschla
können u
nur die
zahlreiche
noch von
gemacht r
singen, d
angenehm
Dreifuß
so böte d
Anzahl v
betreten,
Gefängni
so mühte
Reiberele
Deutschla
ruhigen u
halber, in
Man
auf die B
lich hätte
kräftigerer